

Vortrag des Vorsitzenden der Gesellschaft für fränkische Familienforschung in der Mitgliederversammlung des Floßvereins Unterrodach 1864 am 06.01.2005

Die Familie Eber [Petersohn] in Unterrodach und ihre Nachkommen

1. Lassen Sie mich mit einer persönlichen Erinnerung beginnen, ich möchte diesen 1. Punkt meines Kurzvortrages „Lebendige Erinnerungen“ überschreiben.

Meine Mutter Elisabeth geb. Krauß ist 1997 wenige Wochen vor ihrem 90. Geburtstag verstorben. Noch bis ins hohe Alter hinein waren ihr, mehr als betagten Menschen sonst üblich, alte Erinnerungen lebendig und gegenwärtig. Dazu gehörten, obwohl sie nie in Unterrodach gewohnt hatte, Geschichten und Erzählungen aus dem Leben der Flößer, die sie in breitestem Flößerndialekt erzählen konnte. Man merkte dabei – bei aller Derbheit – etwas von der im Grund gutmütigen Natur der Flößer und erfuhr etwas von dem weiten Blick und von der Gewandtheit im Umgang mit anderen Menschen, - sicher Eigenschaften, die auf langen Reisen erworben waren.

Wenn man meiner Mutter beim Erzählen zuhörte und dabei in ihrem Wohnzimmer auf der alten, eisenbeschlagenen Flößertruhe aus Unterrodach saß, - heute steht sie in meinem Wohnzimmer in Nürnberg, - dann waren das ganz eigene Stunden, ganz eigene Erinnerungen an eine Familie, die Familie Eber/Ebert, an einen Ort, an Unterrodach im Frankenwald und an einen Beruf, den des Flößers bzw. den des Floßherrn. Diese eben genannten Themen spielten über lange Jahre hinweg eine große Rolle in unserer Familie. Und noch heute ist, wenn es um die Familiengeschichte geht, immer wieder einmal davon die Rede.

Doch zunächst noch eine kurze Erklärung zur Namensform „Eber Petersohn“. Einmal: Der Familienname Eber wechselt auch zu Ebert. Und zum anderen: Petersohn ist ein Beinamen, durch den man die vielen Eber in Unterrodach unterscheiden und auseinanderhalten wollte. Tatsächlich trägt ja auch der Vater des Johann Eber Petersohn den Vornamen Peter. Im Jahr 1845 gab es in Unterrodach bei den vielen Eber folgende Beinamen: Kassier, Glasensohn, Dicker, Wolfsohn, Stumpf, Brandlin, Mann, Zacker, Wurzel, Veitensohn, Glasenhans, Pohnla.

2. In Unterrodach befassen wir uns zunächst mit unserem Vorfahren Johann Eber Petersohn (1768-1838) – nach der üblichen Ahnentafeldarstellung die Nr. 58. Neben seinem Vater Peter Eber war er der wohl bedeutendste Vertreter der Familie in Unterrodach, heute [ein Gemeindeteil von] Marktrodach.

Johann Eber Petersohn war Floßherr, Besitzer eines großen Anwesens in Unterrodach und, das habe ich von Herrn Wich-Heiter neu gelernt, Landrat des Obermainkreises. Er war so vermögend, dass er es sich ohne weiteres leisten konnte, sich mit seiner (zweiten) Frau malen lassen zu können. Die Bilder existieren noch heute in einem anderen Nachkommenszweig. Sein großes Anwesen, das auch sein kinderloser Sohn Heinrich bewohnte und das 1903 verkauft wurde, steht heute noch, und zwar unter der Anschrift Hauptstraße Nr. 25. Mein Urgroßvater, Hofrat Dr. med. Christian Herold, hat es vor ca. 70 Jahren so beschrieben: „Das Haus ... steht in der Mitte des Dorfes, auf der linken Seite der von Kronach her führenden Straße

und trägt die Nummer 57 (heute wohl 25) ... Auf der Rückseite des Wohnhauses gelangt man über den von Ökonomiegebäuden umschlossenen Hof zu dem in einer Anzahl von Terrassen aufsteigenden Obstgarten, auf dessen Höhe ein weithin sichtbares Sommerhäuschen steht; von da aus genießt man einen herrlichen Ausblick auf das Rodachtal mit den dasselbe umgrenzenden Bergen sowie auf die Gegend von Seibelsdorf und Rugendorf. Über dem Eingang dieses im Empire-Stil gebauten Häuschens steht die Inschrift J.E.P.1830. Neben mehreren Waldbeständen gehörten zu dem Anwesen ... 50 Tagwerk Felder und Wiesen, welche die Familie selbst bewirtschaftete... Die Hauptbeschäftigung des Besitzers aber bestand im Holzhandel, welcher Berufszweig damals im Frankenwald zu hoher Blüte gediehen war, und zwar konnte man als einen der Hauptpunkte dieses Handels das Dorf Unterrodach betrachten...“ Soweit die Aufzeichnungen meines Urgroßvaters.

Johann Eber Petersohn war in 1. Ehe mit Susanna Rupp verheiratet, wann und wo die Hochzeit gefeiert wurde, wissen wir bisher nicht. Über die Kinder aus dieser Ehe können wir folgendes sagen: Zwei Mädchen starben als Kinder, der Bruder Peter blieb ledig. Von den beiden Söhnen Johann Friedrich und Johannes gibt es Nachkommen, von Johann Friedrich die Eber-Cassier und von Johannes die Brücken-Eber.

Nach dem frühen Tod seiner 1. Frau im Jahr 1808 schloss Johann Eber Petersohn am 02.05.1809 seine Ehe mit Margaretha Katharina Wagner aus Hain. Sie wurden die Eltern des Sohnes Heinrich und der Tochter Margarethe (Die Schwester der jungen Frau namens Eva Katharina Wagner war in Hain mit dem Pfarrer Georg Heinrich Herold verheiratet. Aus dieser Ehe gingen hervor der Sohn Friedrich Herold, Pfarrer, der die Margaretha Eber aus Unterrodach, seine Cousine, zur Frau nahm, und die Tochter Sophie Herold, deren Mann der eben genannte, ihr Cousin Heinrich Eber wurde!)

3. Peter Eber/Ebert

Peter Eber, der Vater von Johann Peter Ebersohn, – wir blicken also zurück – war die wohl 2. Bedeutendste Gestalt der Familie Eber in Unterrodach. Er wird in einem Brief des früheren Unterrodacher Pfarrers Peter Rothmund vom 03.11.1976 aufgrund der Pfarrbeschreibung so charakterisiert: Peter Eber war der eigentliche Gründer der hiesigen Pfarrei, dazu auch Oberpfleger und bayerischer Schultheiß.

Die evangelischen Unterrodacher waren bis 1804, dem Jahr der Gründung einer eigenen evangelischen Pfarrei, in die katholische Pfarrei Kronach gepfarrt. Dort wurde auch Peter Eber 1739 nach katholischem Ritus getauft, ebenso sein Sohn Johann Eber Petersohn 1768, obwohl sie gut evangelisch waren. In diesem letzten Eintrag steht beim Vater Peter Eber der Zusatz: „Ratiarius, acath.“, also „Flößer, nicht katholisch“.

In der Pfarrbeschreibung wird auch sein Tod mitgeteilt: „Peter Eber, Floßherr, Witwer. Hs.Nr. 36. Gestorben den 20. Mai 1813 an Altersschwäche und Katharrfieber im Alter von 74 Jahren, 3 Monaten und zwei Tagen. Beerdigt am 22.05.1813 mit einer Rede und einer Predigt von Pfarrer Moser in Weißenbrunn und H. Dekan Sommer von Seibelsdorf.“

Auf dem Friedhof in Unterrodach existiert noch eine Gruftanlage, in der Peter Eber beigesetzt wurde. Ich habe sie vor Jahrzehnten einmal besichtigt und bin dankbar,

dass die Gemeinde Marktrodach die Renovierung der Anlage in die Hand genommen und vorgebracht hat. Der Text lautet: „Sterblicher! In diesem Grabmale erwartet das Leben der sterbliche Leib des ... wohlledlen Floßherrn Herrn Peter Eber aus Unterrodach. Er war den 4. Febr. 1739 (nicht: 1730) geboren, den 20. Mai 1813 entschlummerte er sanft und seelig mit dem Ruhm eines redlichen Gatten und Vaters und durch seine in hiesiger Kirchen und Pfarrei erworbenen schönen Verdienste den gegenwärtigen und zukünftigen Bewohnern Unterrodachs achtungswürdigen Mannes.“ Dazu sind die beiden Bibelstellen angefügt: „Ps. 17,15.. Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde. Leichentext 2. Tim.4,7: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir bereit die Krone der Gerechtigkeit.“

4. Die Vorfahren der Familie Eber

Natürlich möchten wir auch wissen, von woher die Familie Eber in Unterrodach zugezogen ist.

Der Vater von Peter Eber, Johann Conrad Eber , „der alt genannt“, ist im Nachbarort Zeyern geboren und hat dort 1722 geheiratet. Auch dessen Vater, Johannes Eber, war Flößer und Floßherr in Zeyern, und auch dessen Vater Laurentius ist in Zeyern zu finden, dazu noch weitere Vorfahren.

Die Familie Eber stammte also aus Zeyern, von Beruf waren die Männer – fast möchte man sagen: selbstverständlich – Flößer und Floßherren. Aber es stellt sich noch die Frage: Welcher Konfession gehörte die Familie Eber in Zeyern an? Fast möchten wir antworten: Nachdem die Familie Eber in Unterrodach so überzeugt evangelisch gewesen ist, wollen wir das auch für Zeyern annehmen. Matthias Simon hat in seiner „Evangelischen Kirchengeschichte Bayerns“ geschrieben, zur Zeit der Gegenreformation hätten die Evangelischen u.a. im Amt Kronach die bischöfliche Kommission zur Durchführung der Gegenreformation verjagt und ihren Glauben bewahrt. Das mag auch für manche oder viele Einwohner von Zeyern gegolten haben. Aber wir wissen es nicht und können darüber keine Aussage machen.

Dass manche Vorfahren unmittelbar vor ihrem Tod laut Eintragung im Kirchenbuch die Sterbesakramente empfangen haben, hat in dieser Frage nichts zu sagen. Ohne Sakramentempfang wären sie sonst nicht kirchlich beerdigt worden. Und das wollte sich nach Möglichkeit niemand antun.

5. Die Familie Herold

Den Namen Herold haben wir eben im Zusammenhang mit den Ebers gehört. Jetzt möchte ich im Blick auf die Nachkommen der Eber näher darauf eingehen. Gleich zu Beginn: Die Familie Herold war eine Pfarrer- und Juristenfamilie und stammte von dem Bauernhof (heute:) Witzmannsberg Pf. Buchau. Von 1749-1873, also 124 Jahre lang, stellte sie, zusammen mit angeheirateten Pfarrfamilien, mit Ausnahme von 16 Jahren, die Pfarrer für die Pfarrei Strößendorf.

In der Pfarrbeschreibung von Schwarzach hat Pfarrer Friedrich Herold 1775 folgende Bemerkung eingetragen: „Friedrich Herold aus Thiemesberg,- so der Name damals -, eine Stunde von hier, jenseits des Maynes gebürtig und geboren den 25. März 1735, zwar nur eines Bauern, doch frommen und rechtschaffenen Mannes, Jacob Herolds

und Katharina geb. Hohin von Mayklein 2. Sohn...“ Dieser 2. Sohn wurde 1758 Pfarrer in Hain, 1759 in Veitlahm und 1775 in Schwarzach.

Sein Sohn war: Georg Heinrich Herold, Pfarrer in Hain 1802-1816, in Strößendorf 1816-1836.

1803 heiratete er Eva Wagner aus Hain. (Ihre Schwester Margaretha schloß 1809 die Ehe mit Johann Eber Petersohn aus Unterrodach.) Sein Sohn (mein Urgroßvater) Dr. Christian Herold, 1848-1939, Arzt, soll im folgenden Abschnitt dargestellt werden.

6. Dr. Christian Herold als Verbindungsperson bis in unsere Zeit

Christian Lorenz Theodor Herold, Dr.med., Arzt und Krankenhausarzt, Hofrat, wurde als Sohn des Pfarrers Fritz Herold am 13.12.1848 in Strößendorf geboren und verlor schon im ersten Vierteljahr seines Lebens seinen Vater. Seine Mutter zog als Witwe mit ihren drei verbliebenen Kindern nach Hain. Vier Kinder waren im Kleinkinderalter schon verstorben. In Hain starb Gottlieb mit 11 Jahren an Scharlach. Die Schwester Sophie heiratete zum entsetzen der ganzen Familie in kinderloser Ehe ihren Onkel Georg Herold. So war die Fortführung der Familie allein auf den Arzt Christian Herold gestellt.

Christian Herold hatte in Erlangen und Würzburg Medizin studiert, war als Teilnehmer am Krieg 1870/71 am Bein verwundet worden und hatte sich als praktischer Arzt in Redwitz an der Rodach, in Kronach und dann, nach der Heirat seiner Tochter nach Erlangen, dort niedergelassen. Im Ruhestand lebte er in Hain und dann, nachdem sein Schwiegersohn Hans Schörrig Dekan in Ludwigsstadt geworden war, seit 1935 in Ludwigsstadt. Bei bester Gesundheit, „wie eine deutsche Eiche“, feierte er dort seinen 90. Geburtstag. Von da ab machten ihm die Beschwerden des Alters zu schaffen. Am 06.02.1939 verstarb er in Ludwigsstadt und wurde im Familiengrab in Hain beerdigt.

Verheiratet war Christian Herold seit 1877 mit der Arztochter Emilie Babette Fritsch (geb. 1854 Ühlfeld, gest. 1915 Hain). Dem Ehepaar wurden fünf Kinder geschenkt, von denen ich berichten darf bzw. muss: Die beiden Schwestern Elsa und Sophie starben als Kleinkinder innerhalb einer Woche an Diphtherie, was ihrem Vater besonders schmerzlich war, weil der als Arzt nicht helfen konnte. Und auch die beiden Söhne hatten ein tragisches Schicksal: Fritz, Dr.med., starb als Medizinalpraktikant an einer Krankheit, die er sich im Beruf zugezogen hatte, und Otto, aktiver Offizier, fiel als Leutnant und Bataillons-Adjutant im 1. Weltkrieg am 03.09.1914 in Frankreich. Aus dem großen Geschwisterkreis war nur ein Mädchen übrig geblieben, meine Großmutter Karoline (gen. Lina), geb. 1880 in Kronach, verstorben am 14.10.1960 im Pfarrhaus zu Strößendorf und im Familiengrab in Hain beerdigt.

7. und letztes Kapitel dieser kurzen Familienübersicht:

Meine Großmutter Karoline Herold schloß ihre 1. Ehe 1902 mit August Hickl, Hauptmann und Kompaniechef im 19. Bayer. Infanterieregiment in Erlangen. Er war der 1. deutsche Offizier, der 1913 auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr den Tod fand. Ein Gedenkstein erinnert dort bis heute an dieses tragische Geschehen. In 2. Ehe war sie seit 1918 verheiratet mit dem Pfarrer, späteren Dekan und Kirchenrat Hans Schörrig, geb. 1886 in Unterlangenstadt, gest. 1970 in Kulmbach.

Aus der 1. Ehe meiner Großmutter entstammen zwei Kinder, mein Onkel Wilhelm Hickl und meine Mutter Elisabeth geb. Hickl. Wilhelm war Arzt und arbeitete als Oberstarzt beim Bundesgrenzschutz, bis er 1962 ganz plötzlich starb. Seine 5 Kinder wurden Mediziner, Kunsterzieherin, Jurist und Sozialpädagogin. Meine Mutter war mit dem Oberamtsrichter Dr. Fritz Krauß verheiratet, wir waren sechs Geschwister, die als Pfarrer, Lehrerinnen, Sozialpädagogin und Justizoberamtsrat arbeiteten.

Der 2. Ehe meiner Großmutter entstammte die Tochter Charlotte Schörrig, die den Strößendorfer Pfarrer Adolf Müller heiratete. Ihre Kinder sind von Beruf Lehrerin, Pfarrerin, Gymnasiallehrer, Apotheker.

Alle diese eben genannten Kinder, natürlich auch ich, tragen das Blut der Ebers aus Unterrodach in sich.

Ich schließe mit dem Zitat: „Wer seiner Väter gerne gedenkt, lebe so, dass er andern schöne Reihe würdig sich anschließt.“ (Goethe)